

Arbeit im Westen

von Dietmar GROSSER

Der Vorteil von Grenzregionen: Es gibt mehr Arbeit nebenan in Hessen oder Bayern - und die Verdienste sind meist besser. Für 41 Prozent der Thüringer ist es inzwischen ganz normal, dass ihre Familienangehörigen im Westen arbeiten.

WEIMAR. Jeder zweite Südthüringer verdient sein Geld meist in Bayern. Auf ganz Thüringen hoch gerechnet sind es 41 Prozent, die laut einer Befragung des Weimarer Marktforschungsinstitutes approxima damit leben, dass ihre Familienangehörigen im Westen arbeiten. Damit rangieren die Thüringer vor Sachsen-Anhalt (38 Prozent der Befragten) und Sachsen, wo jeder dritte in den altern Ländern schafft (siehe Grafik). In der Summe ist es gut ein Drittel aller Mitteldeutschen, deren nächstes Familienumfeld von Einkünften im Westen lebt. Dies ergab eine repräsentative telefonische Bevölkerungsbefragung, welche approxima im Sommer unter 3083 Ostdeutschen machte. Dabei gibt es feine Unterschiede. Denn meist ist es die jüngere Generation, die ihr Glück über die Landesgrenzen hinaus sucht, da es daheim keine oder zu wenig Arbeit gibt. Die Weimarer Marktforscher gehen davon aus, dass vor allem die Kinder der Befragten Pendler sind. Das ist in 18 Prozent der Haushalte der Fall, während Geschwister zu acht Prozent sowie Partner, Eltern und der Befragte selbst nur zu fünf Prozent im Westen arbeiten. In Thüringen schafft jeder zehnte Ehepartner im Bundesland nebenan, womit man wiederum im Drei-Ländervergleich an der Spitze liegt. Sachsen-Anhalt bringt es hier auf sieben und Sachsen auf sechs Prozent.

Inzwischen hat sich die Thüringer IG Bau darauf eingestellt, dass ein Großteil ihrer Mitglieder als Wanderarbeiter auf den Autobahnen unterwegs ist. Gestern Abend standen die Gewerkschafter zum ersten Mal auf der A 4-Raststätte Eichelborn Süd, um vorbeiziehende Bauarbeiter zu begrüßen. Man erreiche die eigenen Arbeitnehmer nicht mehr auf normalem Wege, hieß es.

Arbeit im Westen für viele Familien Alltag

Weimar (dpa) - Für 41 Prozent der Thüringer gehört es zum Alltag, dass Familienangehörige in den alten Bundesländern arbeiten. In Sachsen-Anhalt liege der Anteil bei 38 Prozent, in Sachsen bei 32 Prozent, ergab eine am Freitag veröffentlichte Umfrage der approxima Agentur für Markt- und Sozialforschung. Dafür seien 3083 Bürger in den drei Bundesländern befragt worden. In Südthüringen gaben sogar etwa die Hälfte der Befragten an, in ihrem nächsten Familienumfeld Menschen zu kennen, die im Westen Arbeit gefunden haben.